

Blüthenstand.

In Folge dessen unterscheidet man nicht allein ganze Familien, sondern auch die besonderen Merkmale einzelner Arten.

1. Bei der Dolde (Umbella) kommen die Blütenstiele aus einer Stelle strahlweise hervor und bilden einen Schirm; z. B. Fenchel (Anethum). — 2. Bei der Asterdolde (Cyma) gehen die Blütenstiele von mehreren Stellen strahlweise aus; z. B. Hollunder (Sambucus). — 3. Bei der Doldentraube (Corymbus) bilden zwar die Blütenstiele einen Schirm, gehen aber von mehreren Stellen längs des Stieles aus; z. B. Schafgarbe (Achillea). — 4. Bei dem Büschel (Fasciculus) entspringen zwar die wenigen Blüten in einer gemeinschaftlichen Stelle, sie bilden aber keinen Schirm; z. B. die Karthäusernelke (Dianthus Carthusianorum). — 5. Bei dem Köpffchen sind die Blütenstielchen so kurz, daß die vielen Blüten selbst hierbei eine kugelige Gestalt bilden; z. B. Klee (Trifolium pratense). — 6. Bei dem Quirl (Verticulus) stehen mehrere Blüten ringförmig um den Stiel herum; z. B. Salbei (Salvia). — 7. Bei der Traube (Racemus) stehen viele einzelne Blüten auf Stielchen, der Länge nach, um einen gemeinschaftlichen Stiel herum; z. B. Johannisbeere (Ribes rubrum). — 8. Bei der Aehre (Spica) sitzen die Blüten ohne Stielchen am Stiel herab; z. B. Gerste (Hordeum vulgare). — 9. Bei der Rispe (Panicula) entsteht selbige durch die unregelmäßige Zertheilung des Stieles in viele flatternde Stielchen, woran also die Blüten zerstreut sitzen; z. B. Hafer (Avena sativa). — 10. Bei dem Strauß (Thyrus) sind die rispenartig zertheilten Blütenstielchen gar kurz und zu einer Eiform zusammen-

gedrängt; 3. B. Flieder (*Syringa*). — 11. Bei der Kolbe (*Spadix*) stehen die stielchenlosen Blüten in Säulenform so dicht beieinander, daß man sie kaum unterscheiden kann; 3. B. Rohr (*Typha latifolia*). — 12. Bei dem Kästchen (*Amentum*) stehen die Stielchen, wie bei der Kolbe, sind aber mit Schuppen bedeckt; 3. B. Fichte (*Pinus picea*).

---

Angaben, aus welchen mikroskopische Objekte sich entnehmen lassen.

5. Aus der Familie der Doldenpflanzen.

Als Stellvertreter dient hier die Angelika (*Angelica sylvestris*). Die Blume oder vielmehr das Blümchen — m. f. Taf. IX, rechts oben bei b — ruhet auf dem Fruchtknoten, hat also nicht einen oberen, sondern einen unteren Fruchtknoten. Die Krone bestehet aus fünf, gewöhnlich herzförmigen Blättern. Der Nagel, mit welchem sie am Fruchtknoten fest sitzen, ist sehr klein, die Platte breitet sich ihm nahe aus und ist am Ende ausgerandet oder endet vielmehr in eine Spitze, welche sich oberwärts biegt und so dem Blatte das Ansehen giebt, als sey es ausgeschnitten. Zwischen jeden zwei Kronenblättern findet sich ein Staubgefäß, dessen Anthere über die Krone hinausreicht. Mitten erheben sich zwei Pistille. Ihre Griffel bleiben nach dem Abfallen der Kronenblätter und der Staubgefäße sitzen und krönen das Samenbehältniß oder die Frucht. Diese zeigt sich gewöhnlich in länglich runder Gestalt. Sie spaltet sich nach erlangter Reife der Länge nach mitten durch und theilt sich in zwei unbedeckte Samen — m. f. Taf. IX, rechts oben, unter b — welche am Blütenstiele fest anhaften. Dieser spaltet sich, der